

Die christliche Ehe

Hingabe

O dass du geachtet hättest auf meine Gebote! Dann wäre dein Frieden gewesen wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen (Jes 48,18).

Diese Worte, die der Heilige Geist einst an das Volk Israel richtete, gelten auch für das christliche Haus. Warum fehlt es in so vielen Häusern von Christen an den beiden Segnungen von Friede und Gerechtigkeit? Die beiden gehören untrennbar zusammen; es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit und keine Gerechtigkeit da, wo immerwährend Streit und Unfrieden herrschen. Warum hören wir von vielen Häusern von Gläubigen, dass sie scheitern. Die Antwort finden wir in dem oben zitierten Vers.

Gott gab uns klare Gebote in Bezug auf das christliche Haus, und Männer Gottes schrieben wunderbare Bücher über diese Gebote. In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele eindruckliche Vorträge und Seminare gehalten, die sich mit diesem Thema befassten, und dennoch steigt der Anteil der zerrütteten Familien unter solchen, die bekennen, wahre Christen zu sein, sprunghaft an. Warum ist das so? Die Antwort ist einfach: weil man Gottes Gebote in Bezug auf die Ehe missachtet. Viele Ehepaare geben sich vorrangig mit weltlichen Dingen ab, viele vernachlässigen das Wort Gottes. Ist es dann erstaunlich, dass sie eines Tages feststellen müssen, dass sie ihr Haus auf Sand gebaut haben?

Jedes christliche Heim muss auf folgenden vier Säulen ruhen: auf Hingabe, gegenseitiger Liebe, gegenseitigem Respekt und der Herrschaft Christi.

Hingabe – das bedeutet uneingeschränkten Respekt für den Bund der Ehe. Es handelt sich um eine vor Gott eingegangene Verbindung, nicht einfach um ein Stück Papier – mögen Ungläubige sagen, was sie wollen. Viele von ihnen leugnen ja sogar die Existenz Gottes! Aber ein Gläubiger, der um Gottes Heiligkeit weiß, muss an einer Verbindung, die er vor Gott eingegangen ist, festhalten. Die Ehe wurde von Gott gestiftet und der Herr Jesus hat gesagt: „Die zwei werden ein Fleisch sein. ... Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Mt 19,5.6).

Liebe zueinander

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat (Eph 5,25).

Der obenstehende Vers richtet sich an Ehemänner. Schließt irgend-ein Christ daraus, dass Ehefrauen ihre Männer nicht zu lieben brauchen? Gott ist Liebe, und wir werden ermahnt, einander zu lieben. Wir werden sogar aufgefordert, unsere Feinde zu lieben. Liebe ist das Hauptmerkmal von Christen. Der Herr hat gesagt, dass an dieser Liebe alle erkennen werden, dass wir seine Jünger sind. Warum also wird die Anweisung zu lieben den Männern gegeben? Dafür gibt es mindestens zwei Gründe.

Der erste Grund ist, dass eine Frau das Bedürfnis hat, sich von ihrem Mann geliebt zu wissen. Das gehört zu ihrer weiblichen Natur. Sie kann ohne Reichtum glücklich sein, aber niemals, wenn in ihrer Ehe die Liebe fehlt. „Wenn ein Mann allen Reichtum seines Hauses für die Liebe geben wollte, man würde ihn nur verachten“ (Hld 8,7) – Das trifft in besonderem Maß für die Ehefrau zu. Der Satz „Ich liebe

dich“ ist Musik für ihre Ohren und macht sie glücklich. Sie hätte nichts dagegen, ihn jeden Tag mehrmals zu hören, und ein Mann sollte nicht zögern, diese Worte immer wieder zu sagen, vorausgesetzt, er handelt entsprechend. Eine so gelebte eheliche Beziehung ist gut für sie und für ihn: „So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst“ (Eph 5,28).

Zweitens wird diese Ermahnung insbesondere den Ehemännern gegeben, weil sie dazu neigen, in ihrer Arbeit so sehr aufzugehen, dass sie die emotionalen Bedürfnisse ihrer Frauen vergessen. Allerdings sind heutzutage viele Ehefrauen ebenfalls berufstätig und benötigen im Grunde dieselbe Ermahnung. Leider haben viele der Lüge geglaubt, Geld mache glücklich. Dabei ist die Liebe doch ein größerer Schatz als Gold! Liebe kann den Prüfungen des Lebens standhalten – Geld und Ruhm können das nicht! Es gibt viele arme Menschen, die eine glückliche Ehe führen, weil sie einander lieben. Auch ihre Kinder sind glücklicher und fühlen sich geborgen, weil sie die Liebe ihrer Eltern zueinander sehen und fühlen.

Gegenseitiger Respekt

Ihr Frauen, seid euren eigenen Männern untergeordnet, als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland ...; die Frau aber, dass sie den Mann fürchte (Eph 5,22.23.33).

Christliche Ehen sollten den Belehrungen des Wortes Gottes und nicht den Trends unserer modernen Gesellschaft entsprechen. Doch traurigerweise sind viele Ehen von Gläubigen in einem erbärmlichen Zustand, weil göttliche Anweisungen vernachlässigt werden. Die eingangs zitierten Verse belehren uns über die Rolle der Frau, die selbstverständlich sehr wichtig für das Gedeihen der Ehe und das Glück von Eltern und Kindern ist.

Während dem Ehemann in erster Linie gesagt wird, dass er seine Frau lieben soll, liegt der Nachdruck für die Frau darauf, dass sie sich ihrem Mann unterordnen und ihn respektieren soll. Ist damit gesagt, dass der Mann diktatorisch auftreten und die Ansichten seiner Frau gar nicht berücksichtigen soll? Das ist keinesfalls gemeint, denn bevor den Frauen gesagt wird, dass sie sich ihren Männern unterordnen sollen, werden wir angewiesen, in der Furcht Christi „einander untergeordnet“ zu sein“ (Eph 5,21). Warum wird bei den Frauen der Nachdruck auf Respekt gelegt? Weil ein Ehemann von Natur aus das Bedürfnis hat, sich von seiner Frau respektiert zu fühlen – ganz so, wie eine Ehefrau natürlicherweise das Bedürfnis hat, sich von ihrem Mann geliebt zu wissen.

Der Herr hat in seiner Weisheit die Beziehung zwischen Mann und Frau mit der Beziehung zwischen sich und seiner Versammlung verglichen. Kann irgendein Christ zu dem Schluss kommen, dass es die Versammlung unglücklich machen soll, dass Er ihr Haupt ist? Der Ausdruck „er ist des Leibes Heiland“ (Eph 5,23) macht deutlich, dass Er seine Leitung zum Wohl der Versammlung ausübt. Der weise Ehemann hört sich die Meinung seiner Frau an, aber er trifft die Entscheidung und ist für die Folgen verantwortlich. Eine Ehe kann beglückend oder beengend sein, und eine christliche Ehe sollte ersteres sein. Sie sollte von gegenseitiger Liebe und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sein. Und das christliche Haus sollte ein Ort sein, wo der Herr mit Wohlgefallen zugegen ist.

Und alles, was immer ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, dankend Gott, dem Vater, durch ihn (Kol 3,17).

Die Herrschaft Christi

Hingabe, gegenseitige Liebe und gegenseitiger Respekt sind für das Gedeihen jeder Ehe notwendig, egal, ob bei Christen oder bei Nichtchristen. Es ist eine traurige Tatsache, dass Gläubige, die diese göttlichen Prinzipien nicht beachten, möglicherweise eine weniger einvernehmliche Ehe haben als Paare, die nicht errettet sind. Aber eine christliche Ehe sollte mehr als nur Hingabe, Liebe und Respekt zeigen. Eine christliche Ehe kann nicht wirklich christlich genannt werden, wenn sie die Herrschaft Christi nicht anerkennt, der uns liebt und sich selbst für uns hingegeben hat. In einem christlichen Heim sollte Christus immer „in allem den Vorrang haben“ (Kol 1,18).

Es wird eine Begebenheit berichtet, wo ein Prediger am Ende einer Trauungszeremonie zu dem jungen Paar sagte: „Hört gut zu, meine Freunde. Wenn ihr drei jetzt nach Hause geht ...“ Die Braut unterbrach ihn und versicherte ihm, dass ihre Mutter nicht bei ihnen wohnen würde. Doch er fuhr fort und sagte noch einmal, dass sie zu dritt nach Hause gehen würden. Der Mann unterbrach ihn daraufhin und sagte, sie würden nur zu zweit sein. Da sagte der Prediger: „Hört gut zu; ihr werdet zu dritt sein, ob ihr es wollt oder nicht, und der dritte ist entweder der Herr oder der Teufel.“

Dies ist eine ernste Tatsache; entweder geben wir dem Herrn seinen Platz in unseren Häusern oder der Feind unserer Seelen wird unsere Familien zerstören. Wenn die Herrschaft Christi in unseren Häusern wirklich zu finden ist, ist da Freude und Frieden, wir werden Loblieder singen; es werden keine lauten und heftigen Auseinandersetzungen zu hören sein.

Die Familie wird fähig sein, in den Schwierigkeiten des Lebens standzuhalten, und sie wird die Wahrheit von Jesaja 48,18 erfahren. „O dass du geachtet hättest auf meine Gebote! Dann wäre dein

Frieden gewesen wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen.“

A. M. Behnam